

Anzeiger für Sternberg - Brül - Warin

Vor 15 Jahren

„Offene Tür“
auf dem Platz

BRÜEL Auf dem Hundeparkplatz nahe Krons Kamp herrschte reges Treiben. Schutz- und Turniersport wird bei den 17 Mitgliedern des Vereins groß geschrieben. Es läuft so gut, dass der Verein zweimal im Jahr eine Prüfung durchführen kann, die auch von Mitgliedern anderer Hundesportvereine genutzt wird, berichtete SVZ am 5. Februar 2001. Am 17. Februar soll im Verein ein kleines Jubiläum gefeiert werden: Der Verein besteht dann 20 Jahre. In der wärmeren Jahreszeit wollen sich die Hundesportler bei einem Tag der offenen Tür auch der Öffentlichkeit vorstellen, war in der SVZ vor 15 Jahren zu lesen.

Ferientipps

Basteln für die
Faschingszeit

GROß RADEN / DORF MECKLENBURG Auch heute von 11 bis 16 Uhr gibt es im Archäologischen Freilichtmuseum Groß Raden ein mittelalterliches Ferienprogramm. Es beginnt mit einer Kinderführung. Weitere Angebote: Schnitzen von mittelalterlichen Quirlen, Töpfen, Weben, Filzen, Körbe flechten, Kerzen gießen, Stockkuchen backen. Eintritt: zwei Euro Kind; sieben Euro Familienkarte plus Materialkosten beim Basteln.

Im Kreisagrarmuseum Dorf Mecklenburg heißt es heute ab 10 Uhr für die Ferienkinder: „Basteln von Faschingsmasken“. Eintritt: drei Euro pro Person.

Auf zum „Saturday Night Fever“!

Morgen steuern die Sternberger und Dabeler Karnevalisten auf ihren närrischen Höhepunkt zu: die „drei tollen Tage“ 2016

STERNBERG Der Kartenvorverkauf für die Faschingsveranstaltungen in Sternberg und Dabel ist seit längerer Zeit schon im Gange. Denn morgen Abend ist es soweit; da tauchen die Karnevalisten wieder für Stunden ab in ihre närrische Welt.

Im Tabak-Treff von Janette Strack-Dziekan in der Luckower Straße in Sternberg war in diesen Tagen Hochbetrieb. „Bis zum heutigen Tage haben wir schon über 200 Karten verkauft“, so die junge Frau. „Die Käufer waren altersmäßig gemischt. Es kamen ältere Leute, aber auch zunehmend Jüngere.“ Und das Thema diesmal in den 70er-Jahren angesiedelt sei, so Janette Strack-Dziekan, sei es durchaus verständlich, dass dieses überwiegend ältere Bürger anzieht, die die 70er-Jahre bewusst miterlebt haben. Doch wie ist es insgesamt um die karnevalistische Feierfreudigkeit der Bürger bestellt? In einer nicht repräsentativen Umfrage war Folgendes zu erfahren:



Marianne Schmidt

„Ich gehe jetzt nicht mehr zum Karneval“, so Marianne Schmidt, 55, aus Pastin. „Früher hat es mir auch noch Spaß gemacht. Aber jetzt habe ich kaum noch Zeit. Und die Lust auf Fasching ist auch weniger geworden.“ Doch im Fernsehen schaue sie sich schon die eine oder andere Sendung an.

„Sie werden es nicht glauben, aber für mich ist das einfach ein Muss. Seit rund 15 Jahren besuche ich die Sternberger Faschingsveranstaltungen. Am liebsten die

nachmittäglichen Familienfeiern. Denn da ist nicht solch ein Betrieb“, ist von Angelika Bayard aus Sternberg zu hören. Da ihr Mann Michael kein Freund von



Angelika Bayard

Faschingsfeiern sei und deshalb nicht mitkomme, nimmt sie kurzerhand Opa Dieter, ihren Vater, mit. Und der wird im März immerhin schon 80 Jahre jung und hat viel Spaß daran. „Am meisten gefällt mir am Karneval, dass da so herrlich einer über den anderen ablästert. Da werden die Lachmuskeln so richtig strapaziert.“

Janette Strack-Dziekan aus Sternberg, die eingangs genannte Kartenvorkäuferin, hat ebenfalls viel Spaß an den Faschingsfeiern. Und seit sie und ihr Mann Björn vor sechs Jahren zum Prinzenpaar gekürt wurden, haben beide karnevalistisches Blut geleckt. Denn seitdem seien sie beide - letzterer tanzt im Männerballett mit - als Mitglieder in den Sternberger Carnevalsclub SCC eingetreten. „Es macht schon viel Spaß“, so Janette Strack-Dziekan. „Aber am meisten, wenn ich nicht mit auf die Bühne muss. Und das ist diesmal leider der Fall“, seufzt die junge Frau.

Sonnhild und Horst Gellfart aus Sternberg, 65 und 62 Jahre jung, bedauern es sehr, dass sie aus gesundheitlichen Gründen



Sonnhild Gellfart



Die meisten Karten sind bei Janette Strack-Dziekan verkauft.

FOTOS: TRAUDEL LESKE

nicht mehr zum Karneval gehen können. „Aber vor Jahren haben wir keine Veranstaltung verpasst. Haben uns verkleidet mit Kostümen, die ich selber geschneidert habe. Heute sehen wir uns die Karnevalsveranstaltungen im Fernsehen an, wie zum Beispiel die Umzüge in Düsseldorf oder „Da stept der Bär“ im MDR. Da wird es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht mit Pfannkuchen und einem Gläschen Wein.“

Ellen Vogt (55) aus Sternberg meint:



Ellen Vogt

„Natürlich gehen wir zum Karneval. Tolle beeindruckende Programme, wo die kleinen Wehwehchen auf die Schippe genommen werden - herrlich! Und wenn man bedenkt, wie viel Mühe dahin-

ter steckt, alle Achtung! Da kann man einfach nicht Nein sagen.“

Bärbel Assmus aus Witzin kann nur beipflichten. „Aber meinen Mann bekomme ich nicht mit.“ Traudel Leske

SERVICE

Hier gibt es die Karten

Der **Karnevalsclub Dabel (KCD)** feiert am 6. Februar um 20 Uhr (ausverkauft) und am 7. Februar ab 14.30 Uhr im Haus am Walde. Für den Kinderkarneval am 7. Februar, zu dem auch die Omas und Opas gern gesehene Gäste sind, gibt es Karten nur vor Ort. Der traditionelle Rosenmontagsball an selber Stelle beginnt am 8. Februar um 20 Uhr. Hierfür gibt es noch Karten. Anfragen können an Margrit Lüth unter Tel. 038485/20 117 gestellt werden.

Der **Sternberger Carnevalsclub (SCC)** feiert in der Sporthalle am Finkenpark. Auftakt ist 6. Februar um 19 Uhr. Weiter geht es am Sonntag mit Kaffee und Kuchen um 14 Uhr beim Familienfasching und am 8. Februar mit dem Rosenmontagsball um 19 Uhr. Karten für alle Veranstaltungen gibt es noch im Tabak-Treff in der Luckower Str. 10 in Sternberg, Restkarten an der Abendkasse.

Wi snackt
platt

MANFRED KOCH

Borgeldlos is
doch bärer

Ik rāken mi tau de unmodernen, konservativen Minschen. Bi't Inköpen betahl ik ümmer noch mit bor Geld, wo annern dat mit irgendweck Chipkarten erledigen. Dor falln mi poor Begäbenheiten ut olle Tieden in. (Für de Richtigkeitkeit kein Gewähr). In uns lütt Stadt bedreef ein Smitt sien Warkstäd. Dat Rohiesen liewerte em ein lesenhändler ut Grabow. Nu weer't werrer mal an de Tiet, poor Lieverungen tau betahlen. Dit weer nu in de Inflationstiet in de twindiger Johren, as 'n Million woll grad för 'n poor Semmel recken deed. Vertellt wür, dat de Meister 'n Masse Schiens in 'n Rucksack stāken hett un denn mit 't Fohrrad na Grabow föhrt is. Wat meinst, wo dit



Disse drei Farken hebben noch 'n bāten Tiet, bāt se mit Schwampes Nahfolger to daun kriegen.

utgahn is? Nee, kein Unfall, kein Unwārer un liekers dat Unglück: Dat Geld har von 'n vōrrigen Dach an all werrer sovāl an Wert verloren, dat hei benaugt na Hus föhren müßt, mit denn Rucksack vull Geld.

Nu kümmt ne anner Geschicht. Ik keek bi mienen ollen Fründ H.R. in un hei vertellte mi: „Mien Großöllern hebben hier früher all de Bāudnerie bedrāben. Man mütt bedenken uns Oma weer an 'n 9. Februar 1842 geboren. Sei is bet in 't hoge Öller gesund wāst un hett ümmer arbeit't. As de Radios upkōmen, sei weer all gaut nāgenzig, dor

wull's von so'n niemodschen Kram nicks weiten. Oewer mien Varrer as Chef bestimm't, dat denn doch ein anschafft wür. So stünn denn einen Dach dor in de Eck up de Kommode ein „Volksempfänger“. Wi hebben meist tweimal in 't Johr Swien verkōfft, ümmer so veer bet fief Stück. Ein Herr Schwampe ut de Hagenower Hei hett Swien an einen Hambōrger Auktionator vermittelt un kreech dorfōr sien Prozente. Hei betahlte denn ok dat Geld für dat Veih an de Buern ut. Wenn nu de Swien wech stüln, hebbt wi dei eerst wagen. Dat Gewicht hett

Varrer mit Kried an so'n oll Tafel schrāben, taun Vergleich un Kontroll. Großmurrer künn sik tauerst nich recht mit dat Radio anfrünn'. Oewer einen Dach weer's ganz as updreht, dor har's taufällig de aktuellen Priese för de Swien hürt, un dor kōm ehr 'ne grotorige Idee! Dat Gewicht stünn je an de Tafel in 'n Stall, un sei paß nu genau up, dat's de Priese in 't Radio man mitkriegen deed. Denn güng dat Rāken los. Sei wull doch moeglichst genau weiten, wat de Swien bringen müßten. Sei hett keinen Zettel un Blieferrerr taun Utrāken nahmen, dat kreech's in 'n Kopp rut, wenn ok nich up 'n Penning genau.

Nu weeren werrer Swien wechgahn un wi täufften up Schwampe mit dat Geld. Oma nu, nadām sei disse niege Oort mit dat Vōrrāken rut har, weer denn ganzen Dach, ümmer Dunnersdags löp de Hannel, vāl ruhiger un so sicher, ganz anners as süss. Gegen Abend kloppat dat, Schwampe kümmt rin. „G'n Abend, ik bring dat Swiengeld.“ Hei wür in de Stuf nödigd, Oma seet an 'n Aben, un as sei em seech, sād sei gliiek: „Hüt mütten's 920 Mark hierlaten!“ Schwampe keek wat unglōßsch, dat kennte hei je nich, dat ne oll Frau em seggen deed, wat hei tau

betahlen har. Hei haalte de Akten ut de Tasch, keek na, wo is't moeglich!?

„Nāgenhunntertiefunftwiegend Mark, wovon weiten sei dat denn binah genau?“ „Ja“, secht Oma, „dat will 'k sei seggen, de Männer wāgen de Swien, ik hür in 't Radio de gültigen Priese, un denn rāken ik“. Dor hett Schwampe nich slecht kāken. Oma weer doch intwischen all 92 Johr oll! Schwampe weer öfter in 'n Düüstern un mit sovāl Geld up de Landstrat ünnerwāgs. Dat weer doch gefährlich; Rāubers geef dat ümmer, oewer denn' borgeldlosen Geldverkehr noch nich.

TIPP

Das Buch ist in den Geschäftsstellen des Medienhauses: nord und im Buchhandel erhältlich. So spricht Mecklenburg-Vorpommern, 208 Seiten mit 57 Abbildungen, Format 11 x 19 cm, ISBN: 978-3-8319-0521-8, 9,95 €

